

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 32

Artikel: Zürcher Strandbad
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-455718>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

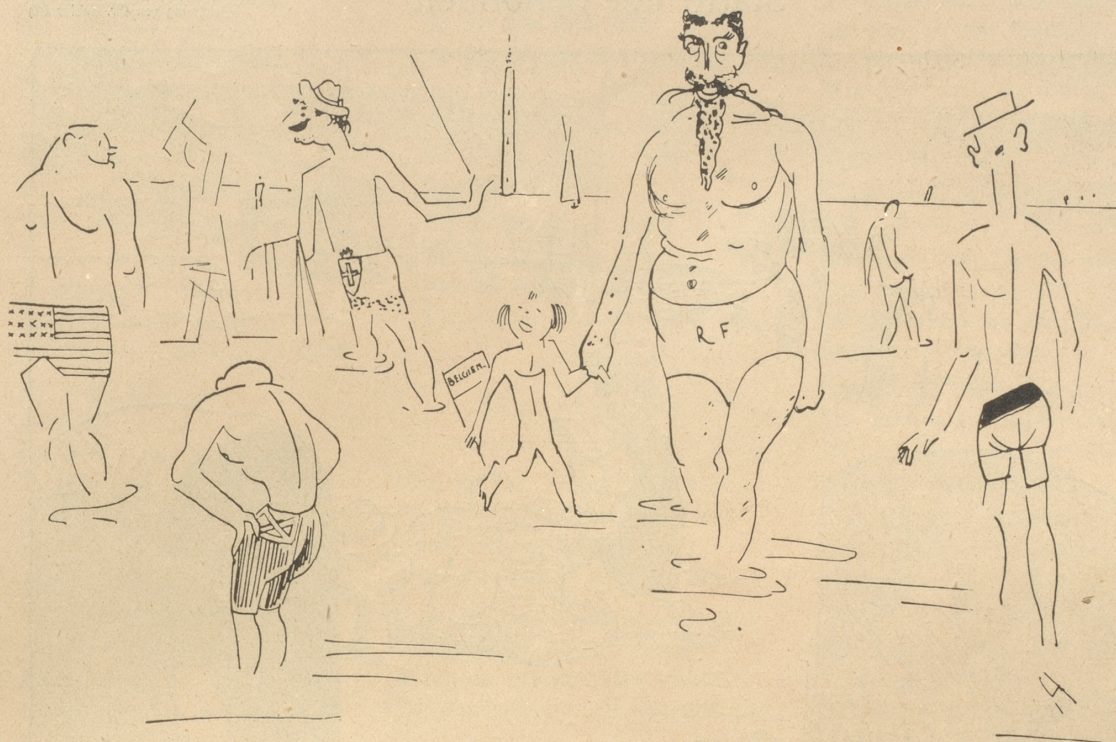
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Meerbäder zur europäischen Gesundung

Willy Guggenheim



Im Winter in Cannes, Rapallo und Genua; Eröffnung der Sommersaison im Haag (Scheveningen)

Pha!

Ich war im Strandbad um zu schauen
Was man nicht alle Tage schaut;
„Die schönen Linien hübscher Frauen,
Die braungebrannt und gut gebaut.“

Die Sonne tät sich bald verstecken
Wohl hinter einer Wolkenwand,
Es pfliff der Wind aus allen Ecken,
Die Wellen schlugen an den Strand.

Am Abend spürte ich im Rücken
Den allerschönsten Herenschuß.
Ich konnt nicht strecken mich noch bücken
— — Ein eigenartiger Genuß. — —

Das kommt davon, wenn man will schauen,
Was man nicht alle Tage schaut:
„Die schönen Linien hübscher Frauen,
die braungebrannt und gut gebaut.“

Stachelschwein

*

Fräulein Hamlet

rein oder nicht rein, das ist hier die Frage:
Ob er bewundert mich genügend schon
Im neuen Badkostüm, — ob ich es wage
Der nassen Flut die Seide zu vertrau'n?
Ob die Frisur auch nicht darunter leidet,
Ob er sich endlich doch zum Tun entscheidet?

Stränchen

Zürcher Strandbad

Früher hätte es geschadet
Der Moral.
Seut jedoch wird strandgebadet
Überall.

Erst fing es in Weggis an
Und dann kam Luzern daran.
An dem schönen Balensee
Kam drauf Weesen in die Höh.
Altenrhein am Bodanstrand
wurde hierauf weltbekannt.

Endlich nun, hallelujah,
Ist's auch in Zurigo da.
Was will der Zürcher noch in die
Weite gehn,
Wenn er dasselbe schon kann in der
Enge sehn.

Stachelschwein

*

Die verdrehten Gedichte

von pa

Kurz und voll Leidenschaft ist ihr Leben.
Es ist ihr vom Schicksal vorausbestimmt,
sich demjenigen brennend hinzugeben,
der sie als erster verlangt und nimmt.

Nun glüht sie an seinem Mund, die Kofette.
Er küßt ihren schlanken, weißschimmernden Leib
und nennt sie Genuß und Zeitvertreib ...

Ueberschrift:

Die Zigarette.

Festfeier

und Dichterverhängnis

Sie feiern Feste und im Flaggenschmuck
Zeigt da und dort sich eine Schweizerstadt.
Die frohe Laune und manch guter Schluck
Bekunden deutlich wohl, daß „man es hat“.

Und in der schönen Festesrednerei
Hört man vom Solidarischsein erzählen.
Wie wär's so hübsch, wenn nicht ganz „nebenbei“
Mich ein Gedanke immer würde quälen.

Muß es denn sein, daß Jakob Christof Heer,
Der unfrem Volk viel Schönes hat geboten,
Die Heimat flieht, nur weil der Beutel leer,
Da unsre Bürger guter Bücher spotten?

Wo bleibt der Geist, der solcher Schande wehrt
Und dies Geschehen weiß zu hintertreiben?
Sind wir ein Volk, das seine Großen ehrt,
Weiß die Geschichte später Böses zu schreiben?

's gab eine Zeit, noch ist's nicht lange her,
In der die Bürger viel in Büchern lasen.
Jetzt wollen Feste sie und trinken schwer
Und die Begeist' rung zeigt sich bei den Phrasen.

Diemeil es so und tot das Ideal,
Hör über schlechte Zeiten ich Gezeier,
Man möchte meinen, daß in diesem Fall
Zum Festesleben sei zu schlechtes Wetter.

Aug. Hermann Reiff